

Blicke auf Afrika

Afrika, einst und heute: Das Filmhaus Nürnberg zeigt heute um 18.30 Uhr den Film „Togoland Projektionen“ in Anwesenheit des Regisseurs Jürgen Ellinghaus. Es geht darin um den Stummfilm-Pionier und selbsternannten Afrikaforscher Hans Schomburgk, der um 1910 in der einstigen deutschen Kolonie Togo Abenteuer- und Dokumentarfilme drehte – kitschig und vom kolonialen Blick geprägt. Mehr als 100 Jahre später begab sich Jürgen Ellinghaus mit einem mobilen Kino an die Originaldrehorte der Filme – um den historischen Kontext der Filmbilder und die Auswirkungen des Kolonialismus zu ergründen.

Foto: Filmhaus



Immer diese Lust zu malen

SERIE KULTOUR Die Heimat von Leonora Prugger bleibt Südtirol, aber in Nürnberg fühlt sie sich richtig wohl.

VON JANA MANTEL

NÜRNBERG – Im Atelier von Leonora Prugger (29) im Künstlerkomplex „Tilly-Studios“ wirkt es aufgeräumt. Genauso aufgeräumt und offen begegnet sie einem auch als Mensch und beginnt bereitwillig von sich aus zu erzählen. „Ich bin mit 18 Jahren zur Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg gekommen, und allein schon das Gelände hat mich sofort begeistert!“

Selbstverständlich hatte sie sich im Vorfeld auch andere Akademien angesehen, doch Nürnberg mochte sie am liebsten. „Ich bin in Südtirol aufgewachsen, genau genommen im Grödnertal“, sagt sie gut gelaunt. „In der achten Klasse wechselte ich in die Kunstschule, dort konnten wir uns in den verschiedensten Kunstformen ausprobieren.“

„Mein Vater ist Bildhauer, aber ich persönlich mag die Malerei lieber“, so Prugger – und mit einem Schmunzeln: „Ich empfinde die Malerei als praktischer und irgendwie auch offener. Immer wieder kann ich etwas übermalen, während ich als Bildhauer nur ein einziges Mal etwas weg-schneiden kann. Und platzsparender ist es ja auch noch...“

Faible für Porträts

Schon als junger Mensch hat sie gern Leute porträtiert. Dabei verfolgte sie durchaus den Anspruch, dass der Charakter der porträtierten Person im Bild zu erkennen ist. Auch heute mache sie das hin und wieder, zum Zeitvertreib oder um nebenher etwas Geld zu verdienen.

Schaut man sich jedoch in Pruggers Atelier um, findet man nicht ein einziges Porträt. Stattdessen hängen da extrem großformatige Bilder, es dominieren starke Formen und kräftige Farben. Unausgesprochen spürt man, dass hier im Raum jemand arbeitet, der richtige Lust auf Malen hat.

„Ich hatte Glück an der Akademie, denn ich war in einer reinen Malerei-

klasse, erst bei Professor Michael Munding, dann bei Professorin Susanne Kühn. Ich erinnere mich sehr gern an diese Jahre zurück, als ich so viel Zeit hatte zu malen“, räumt Prugger ein. „Auch jetzt noch liebe ich meine Arbeit!“

„Selbst wenn ich an einem Tag einmal nicht so motiviert bin... allerspätestens, wenn ich hier ins Atelier hineingehe, kommt die Lust zu malen.“ Besondere Freude hat sie am Malen von Bilderserien, stellt sich im Gespräch heraus, und es gibt ein Thema, das ganz besonders heraussticht: Pflanzen.

„Ich male gern Pflanzen, denn ihnen kann ich meine eigene Bildsprache geben“, greift sie nur zu gern den Faden auf und zeigt auf ein Bild neben sich, auf dem, eingerahmt in einen geometrischen Rahmen, eine große Blüte prangt. „Eine Zeitlang habe ich mich intensiv mit endemi-

schen Pflanzen beschäftigt, das sind Pflanzen, die nur an ganz bestimmten Orten wachsen“, erklärt sie.

„Das hat mich fasziniert und interessiert. Ich wollte verstehen, wie das geht, dass diese eine, und noch dazu so zarte Pflanze genau an diesem Ort, wie zum Beispiel in den Dolomiten, wächst und sonst nirgends.“

Später stellt sich heraus, dass ihre Familie im Sommer regelmäßig drei Monate auf einer Alm lebte und Prugger somit natürlich ganz eng mit der Natur aufwuchs. „Südtirol ist und bleibt meine erste Heimat, denn wenn ich nach Hause fahre, fahre ich dorthin. Sonst fahre ich nach Nürnberg, wo ich mich aber auch sehr wohl fühle“, sagt sie und denkt laut weiter: „Aber es ist schon möglich, dass ich irgendwann einmal wieder zurückgehe.“

In ihrer Malerei dagegen geht sie eher immer weiter und immer mehr

weg vom Gegenständlichen. „Es kann schon sein, dass man auf meinen Bildern da ein Haus oder dort einen Weg erkennt, denn ich möchte den Betrachtern durchaus gern einzelne Elemente in meiner Malerei anbieten, die sie kennen. Diese verfremde ich jedoch und irritiere damit“, erklärt sie.

Und schließt: „Über allem steht bei mir die große Lust zu malen und eine eigene Formsprache zu entwickeln.“

Ihre Kultourtipp:

Max und Rita Körndl-Preis 2024, Einzelausstellung von Leonora Prugger: 5. Dezember 2024 bis 4. Januar 2025, Kreis-Galerie Nürnberg.

Ins Blaue! Musik-Tanz-Theater-Sneak am 15. November 2024 um 20 Uhr, Tafelhalle Nürnberg.

Delikatessen. Zwischen Kunst und Küche. Gruppenausstellung, bis 2. März 2025, Kunsthalle Nürnberg.



Die Malerin Leonora Prugger in ihrem Atelier in der Tillystraße.

Foto: Hans-Joachim Winckler

KULTUR IN KÜRZE

Mit Fitzgerald Kusz in den Geburtstag feiern

NÜRNBERG – Am kommenden Sonntag wird Fitzgerald Kusz, Nürnbergs berühmtester Dichter und Dramatiker (nach Hans Sachs vielleicht), 80 Jahre alt. Das muss natürlich groß gefeiert werden. Passend zum Jubiläum erschien soeben bei Ars Vivendi der neue Auswahlband „Best of Kusz!“ mit Dialektgedichten aus immerhin fünfzig Jahren. Der Autor stellt es im Thalia-Buchhaus Campe (Karolinenstr. 53) persönlich vor, am Donnerstag, 18.30 Uhr. Unter dem Motto „joo / su schnell / kanns gäh“ wird Kusz am Samstag, 19.30 Uhr, in den Nürnberger Kammer-spielen gewürdigt, mit Lesungen und einem Gespräch, das der Journalist Steffen Radlmaier moderiert. Am nächsten Dienstag, 16 Uhr, ist Kusz dann auch „30 Minuten im Frankenkabinett“ zu erleben, auf Ebene K3 der Stadtbibliothek (Gewerbemuseumsplatz 4).

Eine Oper für Kinder: „Armide“, die Zauberin

NÜRNBERG – Die Kinderoper „Armide oder Schwein gehabt!“ von Johann Casimir Eule und Wiebke Hetmanek feiert am Sonntag, 17. November, um 15 Uhr Premiere in den Kammerspielen des Staatstheaters Nürnberg. Zu Musik aus Opern von Christoph Willibald Gluck erzählt sie für Kinder von 5 bis 10 Jahren eine aberwitzige Geschichte rund um die Zauberin Armide. In der Inszenierung von Chiara Cosima Caforio stehen Sänger des Internationalen Opernstudios Nürnberg auf der Bühne, begleitet von Mitgliedern der Staatsphilharmonie unter der musikalischen Leitung von Andreas Paetzold und Otto Itgenshorst. Samuel Bächli hat die Musik Glucks für ein Kammerensemble aus Violine, Viola, Violoncello, Klarinette, Fagott und Cembalo bearbeitet. Die Uraufführung der Kinderoper fand bereits 2012 im Rahmen der Gluck-Festspiele am Staatstheater statt, jetzt ist sie dort wieder fest im Spielplan.